AUSGABE 92

II. Quartal 2013

„Ich habe zu Hause ein blaues Klavier
Und kenne doch keine Note.
Es steht im Dunkel der Kellertür,
seitdem die Welt verrohte....“

- Premieren in Berlin
  - Exponate des „Zentrums“
  - Sammlung Schneider
- Oskar Zügel-Bild geschenkt
- Klassische Moderne in Solingen
- XIX. Forum „Verwehte Töne“
- Termine: ab Seite 7

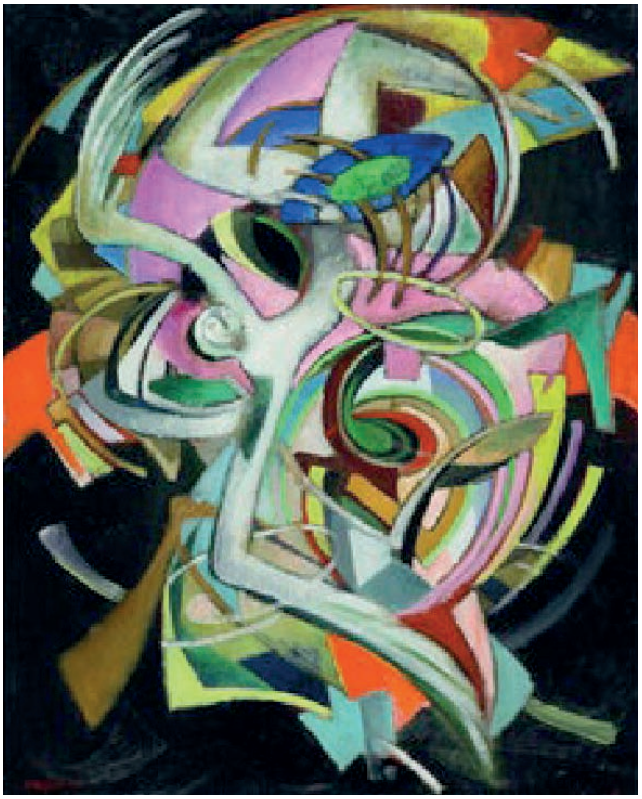
Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder!

das Abgeordnetenhaus des Deutschen Bundestags wirkt einladend transparent und kühl zugleich durch seine riesigen Glasfassaden. Die Westseite mit dem Haupteingang spiegelt das Kanzleramt wider. In diesem von Stephan Braunfels entworfenen und nach dem von den Nazis verfolgten ehemaligen Reichstagspräsidenten Paul Löbe benannten Haus präsentierte sich bis zum 5. März d.J. erstmals in Berlin das „Zentrum für Verfolgte Künste“ mit Exponaten aus Solingen, auch mit Lasker-Schüler-Zeichnungen.
Das „Zentrum“ gibt es zwar offiziell noch immer nicht; weil der Amtsschimmel eine Schnecke ist. Dennoch stellte Rolf Jessewitsch, Direktor des Kunstmuseums Solingen, in seiner Rede zur Ausstellungseröffnung in Berlin das „Zentrum“ informativ vor. Sylvia Löhrmann, stellvertretende Ministerpräsidentin Nordrhein-Westfalens, erklärte in ihrem Beitrag zur Ausstellung *„Kunst in der Katastrophe“*, dass sich auch der Bund mit einer institutionellen Förderung an dem „Zentrum“ beteiligen sollte. Anwesend waren an diesem Vormittag des 30. Januar die Abgeordneten Siegmund Ehrmann und **Wolfgang Thierse** von der SPD, Hermann E. Ott von den „Grünen“, Jürgen Hardt, CDU, und Reiner Deutschmann, FDP. Kabinettsmitglieder fehlten. In der folgenden Holocaust-Gedenkstunde im Reichstag gab es eine eindrucksvolle Rede der „Zeitzeugin“ Inge Deutschkron, leider jedoch keinen Hinweis auf die vom Deutschen Bundestag unterstützte erfolgreiche Ausstellung. Zeitzeugen aus der NS-Zeit wird es bald nicht mehr geben. Dass eine zeitgemässe Erinnerungskultur immer notwendiger wird, wie sie die Else Lasker-Schüler-Gesellschaft mit ihren Foren seit 1993 demonstriert, sehen inzwischen auch Wissenschaftler wie Ulrike Jurkeit und Christian Schneider („*Gefühlte Opfer. Illusionen der Vergangenheitsbewältigung“,* Verlag Klett-Cotta)) oder Prof. Claus Leggewie, Essen.

Sylvia Löhrmann, Bildungsministerin in Düsseldorf, ist als Pädagogin schon lange davon überzeugt und deshalb bereits kurz nach der Gründung in die Else Lasker-Schüler-Gesellschaft eingetreten.
Das taten auch die ehemalige PEN-Präsidentin **Ingrid Bachér** und die Dichterin Ulla Hahn. Der Vorstand der ELSG hat beiden Autorinnen mit der Ehrenmitgliedschaft gedankt. Frau Bachér u. a. wegen ihrer Verdienste im Kuratorium der ELS-Stiftung. Ohne sie wäre auch der Ankauf der Exil-„Literatursammlung Jürgen Serke“ für 300.000 € nicht möglich gewesen. Ingrid Bachér ist mit Beiträgen in ELS-Publikationen vertreten und hat an Foren im In- und Ausland teilgenommen. Am 28. April wird sie über „*Die Macht des Wortes“* sprechen, wenn wir mit Rezitationen von Gudrun Landgrebe im *Zentrum für Verfolgte Künste* im Kunstmuseum Solingen an die Bücherverbrennungen vor 80 Jahren erinnern (s. Termine).

Ulla Hahn, die über Else Lasker-Schüler publiziert hat und Mitherausgeberin des ELS-Almanachs „*In meinem Turm in den Wolken“* ist, hat die ELS-Gesellschaft über viele Jahre als Vorstandsmitglied unterstützt. Sie rief einen Preis für NachwuchsautorInnen ins Leben; ihr Elternhaus in Monheim wird zu einem Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur ausgebaut.

Ohne Menschen wie Ingrid Bachér, Ulla Hahn und die beiden anderen Ehrenmitglieder, George Dreyfus in Australien und Adolf Burger in Prag,



„Ikarus“ *von Oscar Zügel „hat den spanischen Bürgerkrieg mit Blessuren überlebt. Das Bild von 1936 wurde als Zeitdokument und als Kritik an Kriegen und ihre Schrecken in diesem Zustand belassen.“ So lautet der Text der Schenkungsurkunde, mit der Katia und Gotthard Zügel, die Kinder des Malers und Gründer des „Zügel-Archivs Kunst und soziale Verantwortung“ das signierte Werk dem „Zentrum für Verfolgte Künste“ aus Anlass der Ausstellung „Kunst in der Katastrophe“ übereigneten. Es ist die erste Schenkung eines Bildes an das „Zentrum“.*

wäre unsere Literaturgesellschaft nicht so wirksam. Adolf Burger, 95, hat als Zeitzeuge im Laufe von zwei Jahrzehnten vor etwa 90.000 Schülern über seine KZ-Zeit berichtet: eine eindrucksvolle Demonstration gelebter Einnerungskultur, für die auch unsere verstorbenen Ehrenmitglieder Hans Sahl und Prof. Paul Alsberg beispielhaft waren.
Der Vorstand und ich freuen uns, möglichst viele Mitglieder am Sonntag, d. 28. April um 11 Uhr im „Zentrum für Verfolgte Künste“ in Solingen begrüßen zu können.
Herzlich Ihr
Hajo Jahn

Die stellvertretende NRW-Ministerpräsidentin Sylvia Löhrmann eröffnete in Berlin die Ausstellung „Kunst in der Katastrophe“. Links Tomas Kraus von der Föderation jüdischer Gemeinden in Prag.

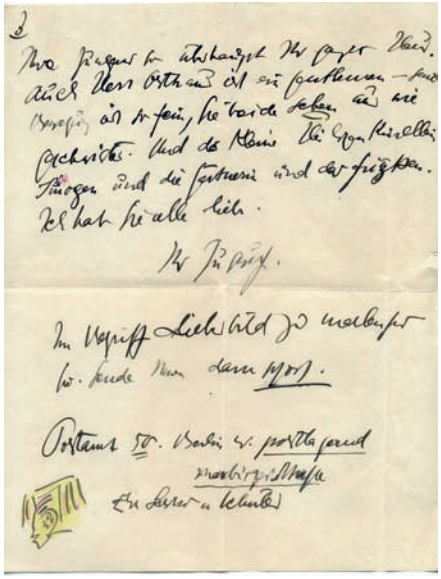
NEUES VON UND ÜBER ELSE-LASKER-SCHÜLER

Himmelszeichen

Die Stadt Hagen hat ein Briefkonvolut für das Karl Ernst Osthaus-Museum erworben. Der Namensgeber gründete 1902 das Folkwangmuseum, eines der ersten Museen für zeitgenössische Kunst. Dieses „Himmelszeichen im westlichen Deutschland“ (Emil Nolde) wurde nach dem Tod von Osthaus an die Stadt Essen verkauft. Nun eröffnen mehr als 500 Briefe aus dem persönlichen Nachlass von Gertrud Osthaus neue Einblicke in den „Kristallisationsraum der Moderne“ (FAZ). Das Ehepaar Osthaus war mit Else Lasker-Schüler befreundet. Mit „Jussuf“ (von Theben) und einem ihrer typischen kleinen Selbstporträts unterzeichnet sie im Juli 1916 einen Brief an die „liebste Prinzessin“ Gertrud Osthaus (siehe Abbildung der letzten Briefseite, o. r.). Insgesamt befinden sich nach Museumsangaben drei bis vier ELS-Briefe in dem neuen Konvolut, das erst noch aufgearbeitet werden muss.

Brieffreundschaft

"Ich bin Jussuf, Prinz von Theben". Mit diesem Satz stellte sich Else Lasker-Schüler in ihrem ersten Brief an Franz Marc vor. Der erste erhaltene Brief des Malers an die Dichterin besteht aus einem ganzseitigen Selbstporträt mit Pferd und lautet: „Der



Quelle: Karl Ernst Osthaus-Archiv im Osthaus Museum Hagen.

Blaue Reiter präsentiert Eurer Hoheit sein blaues Pferd. Gruß von m. Gemahl, Euer Fz. M.“ Erst Monate später, gegen Ende 1912, kam es zur realen Begegnung der beiden. Wie sich die wechselseitige Inspiration" weiter entwickelte, machen die sehens- und lesenswerten Briefe im Buch der Expertin Ricarda Dick deutlich. Erhalten sind 92 Postkarten und Briefe. Während FM seine Karten mit farbenprächtigen Aquarellen versah und die Rückseiten nur meist knapp beschrieb, dominiert bei der Poetin das Schriftbild, belebt von fantasievollen Illustrationen und liebevoll zwischen die Zeilen und in einzelne Buchstaben gesetzten Zeichnungen. Es ist eine aktualisierte Neuausgabe, also wichtige Ergänzung zu dem 1987 im selben Verlag erschienenen Band *„Der Blaue Reiter präsentiert…“* Verdienstvoll die als Faksimile abgedruckte Originalausgabe des ELS-„Kaiser“-Romans *„Der Malik"* im letzten Teil des Buches.
Ricarda Dick *„Else Lasker-Schüler und Franz Marc. Eine Freundschaft in Briefen und Bildern“,* Prestel, ISBN 978-3-7913-4668-7, € 29,95

Eine literarische Liaison

Im Literarischen Salon der Bremer Autorin Ulrike Marie Hille ging es am 20. Januar um „Else Lasker-Schüler und Peter Hille - eine literarische Liaison“ mit Eva Gosciejewitz als Else Lasker-Schüler und Guido Gallmann als Peter Hille. Ulrike Marie Hille hatte Gedichte und Prosatexte ausgewählt, die sich auch mit der gegenseitigen Hochachtung der beiden füreinander befasste. Sie moderierte den Abend vor einem interessierten Publikum, das nicht zuletzt wegen Peter Hille und seinen Anfängen in Bremen sehr zahlreich erschienen war.
Denis Toulous

Grieche trifft Prinz von Theben

Georgios Kartakis, Übersetzer und Dichter, im bürgerlichen Beruf Lehrer auf Kreta, meldete sich per Mail, um einige Details aus dem Leben von Else Lasker-Schüler zu erfragen. Er hat eine Reihe ihrer Gedichte ins Griechische übertragen, aber auch Ingeborg Bachmann, Reiner Kunze, Enzensberger u.a. deutsche Lyriker. Besonders jedoch verehrt er den Prinzen von Theben. Demnächst hofft er, seine ELS-Gedichte herausgeben zu können. Wir haben ihn zu einem griechisch-deutschen Lyrikabend in die Heimatstadt von Else Lasker-Schüler eingeladen (17. Juni – siehe Termine). Weitere Übersetzungen von ihm finden sich unter www.poiein.gr,

Else Lasker-Schülers „Hebräische Balladen“ sind bereits auf Griechisch erschienen, übersetzt von Ewi Mawromati / Verlag: Gawriilidis, Athen, 2008 / ISBN 978-960-336-383-5 - Ξένη Ποίηση, 108 Seiten (griechisch/deutsch), € 10,60

„Wo soll ich hin, wenn kalt der Nordsturm brüllt“. Dieses Zitat aus dem ELS-Gedicht *„Die Verscheuchte“* war Titel eines Koloquiums des Germanistischen Instituts der Universität Rostock Anfang 2013. Mit Vorträgen u. a. von Prof. Sigrid Bauschinger über das *„Exil im Exil“* (in Ascona) oder von Franziska Bieler über Exil, Alter und Tod bei ELS. Die Auseinandersetzung Else Lasker-Schülers mit Nazi-Deutschland in Jerusalem thematisierte Laura Friedl.
Prof. Lutz Hagestedt referierte über die *„Rückkehr der Verscheuchten“*. Dabei ging es auch um eine Art Dichter-Ranking. Bei den Poetinnen liegt Else Lasker-Schüler an zweiter Stelle hinter Annette von Droste-Hülshoff. Der Beitrag wird im 10. ELS-Almanach zur Frankfurter Buchmesse im Herbst erscheinen. Titel: *„Was tun Sie da in...Wien?“*

VEREINSINTERNER SPIEGEL

Tuvia Rübner, Dichter, Literaturwissenschaftler und Übersetzer, ist mit dem Literaturpreis der Konrad Adenauer-Stiftung ausgezeichnet worden. Der 1924 in Bratislawa geborene Autor lebt im Kibbuz Merchavia, Israel. Er übersetzte zahlreiche Werke nicht nur aus dem Deutschen ins Hebräische, u. a. von Goethe, Franz Kafka, Paul Celan, sondern umgekehrt auch

literarische Texte von Samuel Joseph Agnon und Dan Pagis. Seit seiner Emeritierung schreibt Rübner wieder öfter Gedichte in deutscher Sprache (*Stein will fließen*, *Von Luft zu Luft*, *Wer hält diese Eile aus*, *Lichtschatten*). Seine früheren Gedichte liegen in einer zweibändigen Werkausgabe in deutscher Sprache vor: *Rauchvögel* und *Zypressenlicht*. Sein erstes deutschsprachiges Gedicht handelte von Else Lasker-Schüler und ihm selbst, geschrieben 1995 in Wuppertal beim III. ELS-Forum. Rübner ist korrespondierendes Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung sowie der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur .

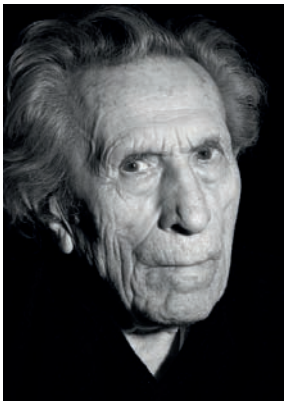
Manfred Rekowski (Foto) ist zum Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland gewählt worden. Wir haben unserem langjährigen Mitglied gratuliert und viel Erfolg gewünscht. Ober-kirchenrat Rekowski, der seit 2011 hauptamtliches Mitglied der Kirchenleitung und Leiter der Personalabteilung im Landeskirchenamt ist, war erster Superintendent des Kirchenkreises Wuppertal. Er hat in Bethel, Marburg, Bochum und Wuppertal Theologie studiert.

Hans-Jürgen Vollrath, © ekir.de

Anton Markmiller ist neuer Leiter des Instituts für Internationale Zusammenarbeit des dvv in Bonn, das nonformale Bildung für Jugendliche und Erwachsene in Entwicklungs- und Transformationsländern betreibt. ELSG-Mitglied Markmiller hatte die erste Ausstellung unserer Gesellschaft während seiner Tätigkeit in der Vertretung des Saarlandes beim Bund in Berlin betreut.

Gilead Mishory, Freiburg, hat bei Neos die 24 Préludes von Debussy aufgenommen. Sie erscheinen demnächst auf CD. Im Gespräch mit dem Musiker, der auch Komponist ist, wurden die Preludien am 13. März d. J. in der zweistündigen SWR2-Sendung „Das Werkstattgespräch“ vorgestellt.

Stefan Hanke fotografierte in fünf Ländern KZ-Überlebende. Inzwischen umfasst die Dokumentation rund 75 Portraits. Einige davon waren im Berliner Paul Löbe Haus in der Ausstellung *Kunst in der Katastrophe* zu sehen, darunter eines unseres Ehrenmitglieds Adolf Burger und das von Coco Schumann. Letzterer hat die Jazzmusik beim VII. ELS-Forum 1999 vorgestellt, die ihm beim Überleben in Theresienstadt und Auschwitz half. Adolf Burger (Foto), der in diesem Sommer 96 Jahre alt wird, hat in vielen Schulveranstaltungen erzählt, was ihm als „Fälscher" in Sachsenhausen widerfahren ist. Der gleichnamige Film erhielt einen Oscar. Die Zeitzeugenveranstaltungen der ELS-Gesellschaft haben Adolf Burger zum Vorbild gemacht. Stefan Hanke schrieb über die Begegnung mit ihm: „Herr Burger wollte gerne ein Foto mit 'seinem Oskar'. Wir lachten beide über die heutige schnelle Möglichkeit, das englische Pfund zu kopieren. Er schaltete seinen großen Kopierer ein, kopierte einen Schein und signierte ihn mir. Ich bedauere sehr, Herrn Burger erst 2011 getroffen zu haben. Gerade die Tonaufnahmen, die Ulrike Müller in ihrem Burger-Porträt unter www.exil-archiv.de veröffentlicht hat, demonstrieren gut, welche Persönlichkeit **Adolf Burger** ist und welche enorme Energie er hatte. Seine Kraft sehe ich sofort, wenn ich mir mein Portrait im Sonnenschein von ihm betrachte. Er hat mich sehr beeindruckt, seine Ausstrahlung lässt seinen starken Willen sofort spüren."



© Stefan Hanke

Das Ziel des Fotografen Stefan Hanke ist ein Bildband mit dem Titel „KZ-überlebt", der Zeugnis von den letzten Überlebenden der Konzentrationslager geben soll, mit denen er sich auch intensiv für die begleitenden Texte unterhielt. Wir konnten ihm Kontakte zu unseren Mitgliedern Ruth Klüger und Greta Klingsberg vermitteln. Letztere wird Stefan Hanke helfen bei einem Fototermin mit der legendären Pianistin Alice Herz-Sommer in London. Die beiden Damen sind seit Theresienstadt befreundet; Frau Herz-Sommer ist mit 106 Jahren die älteste Holocaust-Überlebende. Es war seit langem ein „Herzenswunsch" von Stefan Hanke, diese beeindruckende Künstlerin zu porträtieren. Greta Klingsberg kannte er aus den Schilderungen über ihre Rolle als „Aninka" in der Kinderoper „Brundibár“.
Ergänzend zu seiner Publikation ist eine Ausstellungsreihe geplant. Sofern die Finanzierung gelingt, soll parallel dazu ein pädagogisches Begleitprogramm in Zusammenarbeit mit Schu-

IN EIGENER SACHEN

(1) Mitgliedsbeiträge
Wir danken Ihnen, liebe Mitglieder, für die Unterstützung unserer Aktivitäten, die in der „Frankfurter Rundschau“ bereits am 28. April 2004 als „Sisyphosarbeit“ beschrieben wurden. Das gilt (mit zahlreichen Veranstaltungen, Publikationen sowie Foren im In- und Ausland) neun Jahre später noch immer. Die FR-Überschrift war ein Else Lasker-Schüler-Zitat: „Wenn ich nur Geld hätte“. Das bezog sich auf die Arbeit unseres kleinen Büros in Wuppertal, denn die größeren Veranstaltungen werden gefördert, sofern die Anträge genehmigt werden. Die ELS-Gesellschaft selbst ist mehr denn je auf Mitgliedsbeiträge und Spenden angewiesen, denn auch ehrenamtliche Arbeit kostet Geld.
(2) EU-Vorschriften
Die Brüsseler Bürokratie schreibt neuerdings vor, die Vereinsmitglieder zu informieren, dass die Beiträge zu einem möglichst festen Termin eingezogen werden müssen, sofern die Einzugsermächtigung vorliegt (um die wir alle bitten, die uns eine solche Möglichkeit noch nicht eingeräumt haben).
Künftig werden wir stets am 5. April den Obolus einziehen lassen, so auch für 2013.
Alternative: Für Mitglieder ohne Einzugserlaubnis liegen Zahlscheine bei, auch für Spenden.
Mit Ihrem Beitrag übernehmen Sie indirekt auch Patenschaften für Mitglieder, die aufgrund ihres Schicksal nichts zahlen können.
Wir bitten alle, die uns keine Abbuchungsgenehmigung erteilt haben, um Einzahlung von 8,-- € (Schüler/Arbeitslose), 16,-- € bei Einzelmitgliedschaft und 26,-- € für Paare (Mindestbeiträge). Die Durchschrift des Überweisungsformulars gilt bis zu 100 € als **Spendenquittung.**
(3) Noch eine BITTE: Sie helfen uns Geld zu sparen, wenn Sie Änderungen von Wohnsitz oder Bankverbindung mitteilen.
Kündigungen der Mitgliedschaft sollten bis 30. September, dem Ende des 3. Jahresquartals, erfolgen. Durch diese Satzungsklausel haben wir Etatsicherheit für die Jahresplanung. Schon jetzt bedanken wir uns für Ihr Verständnis!

Adressenänderungen: per Fax 0202 – 74 75 433 oder e-mail vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de bzw. mit der Post an: ELS-Gesellschaft, Herzogstr. 42, 42103 Wuppertal.

len angeboten werden. Das trifft sich mit den Vorstellungen der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft über die Wirkungsmöglichkeiten des „Zentrums für Verfolgte Künste".

KREATIVE IN DER ELSG

Ulrich Hinz, pensionierter Chef des WDR-Studios Essen, ist eine Doppelbegabung wie die von ihm bewunderte Else-Lasker-Schüler. Der Journalist mit der markanten Stimme hat als Moderator und Leiter der legendären Radiosendung „Zwischen Rhein und Weser" mit vielen Kolleginnen und Kollegen zusammengearbeitet, u. a. mit Monika Piel, Bettina Böttinger, Horst Kläuser, Gisbert Baltes, Manfred Erdenberger und Thomas Hackenberg.

Dass Ulrich Hinz auch ein begabter Maler ist, hat er in einer Reihe von Ausstellungen seiner Werke unter Beweis gestellt. Das Medienhaus in Mülheim-Ruhr, Synagogenplatz 3, zeigt unter dem Titel *„Mal sehen"* seine Acryl- und Ölbilder. Die Ausstellung wird am 14. Mai um 18.00 Uhr eröffnet und ist bis zum 21. Mai 2013 zu sehen.

Brigitte Bruns war an der Biografie des Essayisten und Filmkritikers Hans Siemsen beteiligt. Siemsen (1891-1969) machte sich als Chronist seiner Zeit und als streitbarer Theater- und Filmkritiker in der Weimarer Republik einen Namen. Er war Mitarbeiter der »Weltbühne« und Redakteur verschiedener Zeitungen. Als Erzähler beherrschte er die »kleine Prosaform«. Er beriet den Galeristen Alfred Flechtheim und machte als einer der Ersten auf Charlie Chaplin aufmerksam (s. auch www.exil-archiv.de). Besondere Wertschätzung brachte er der Schauspielerin Asta Nielsen entgegen. Selbst homosexuell, stritt er für die Abschaffung des § 175. Sein politischer Realismus machte ihn zu einem Diagnostiker der Gefahren politischen Machtmissbrauchs und des Nationalsozialismus, gegen den er im Exil weiterhin engagiert Stellung bezog.
„**Hans Siemsen**". FILM & SCHRIFT, Band 15. Herausgegeben von Rolf Aurich und Wolfgang Jacobsen in Zusammenarbeit mit der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, 357 Seiten, s/w-Abbildungen, ISBN 978-3-86916-184-6,
€ 34,00

Jörg Bernig hat in einem Sammelband mit anderen KollegInnen neue Gedichte veröffentlicht. Sie heißen „die krümmung des raums", „ein anderes dasein", „im gegenlicht" und „erschöpfung". Erschienen im Verlag Blätter für Literatur aus Sachsen-Anhalt unter dem Titel: „oda. Ort der Augen"; 4/2013, ISBN 978-3-86289-051-4, € 4,90.

© Ikla Meffert

Jürgen Serke hält am 8. Mai d. J. die Eröffnungsrede der zentralen Veranstaltung zur Bücherverbrennung in Stuttgart, auf der eine Ausstellung über verbrannte Bücher gezeigt wird. Autor Serke begleitet die Wanderausstellung dann auch mit Vorträgen im Konrad-Adenauer-Haus, im Auswärtigen Amt und im Willy-Brandt-Haus in Berlin.

MITGLIEDERVOTUM ZUM XX. ELS-FORUM

Wir haben Sie, die Mitglieder, um Meinungen zum Titel des XX. Else Lasker-Schüler-Forums gebeten, mit dem wir vom 27. bis 30. März 2014 an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs und die Hoch-Zeit des Expressionismus erinnern. Dazu wurden ELS-Zitate zur Auswahl angeboten. 53 Antworten gingen ein.
32 Stimmen entfielen auf *„Der blaue Reiter ist gefallen"*. Hier eine kleine Auswahl: „Das brainstorming ist eine sehr gute Idee und *Der blaue Reiter ist gefallen;* mein Favorit: 1. Expressionismus ... 2. Reiter passt zum Thema Weltkrieg.. Das Forum ist übergreifend. Adelheid Bernhardt, Wiesbaden." „Ich bin für *Der blaue Reiter ist gefallen*. Gerda Hollunder, Berlin."
„Mein Favorit für den Titel des Weltkriegs-Forums ist: *So einsam war es in der Welt*. Ich glaube, dieses Zitat gibt am besten das Lebensgefühl eines Krieges wieder, ohne dessen Grausamkeiten in den Mittelpunkt zu rücken. John Traubner, Wiesbaden". „Mir persönlich sagt *So einsam war es in der Welt* als Titel am meisten zu. Er drückt alles aus: Einsamkeit, Trauer, Angst, Hoffnungslosigkeit ...und ist doch gleichzeitig poetisch. Ich freue mich sehr, dass die EU den Friedensnobelpreis bekommen hat. Liebe Grüsse aus Paris, Caroline Tudyka." *„Heute werden Körper zerstückelt, vorgestern wurden die Seelen erstochen.* Dieses Zitat halte ich für angemessen, weil es den Zusammenhang von Zerstörten/seelisch Beschädigten genau zeigt. Marlis Glaser, Attenweiler."
„Was hältst Du, lieber Else-Bruder Hajo, von: *Wenn wir uns herzen, sterben wir nicht!* Waltraud Weiss, wort und mensch-Verlag, Köln". „Das Zitat des Prinzen von Theben für 2014 müsste m. E. sein: *Abigail Jussuf war fest entschlossen, unter keiner Bedingung sich an dieser Menschenschlacht zu beteiligen* (aus Der Malik). Journalistisch schlanker ginge es auch in der Verkürzung: *...unter keinen Bedingung sich an dieser Menschenschlacht zu beteiligen.* Uli Klan, Wuppertal." *„...und wenn der letzte Mensch die Welt vergisst.* Eindeutig für mich. Angelika Janz, Aschersleben."
„Nach meinem Geschmack: *Alles Leben wird Tapete.* Jakob Hessing, Jerusalem. **„**Mir gefällt am besten *So einsam war es in der Welt;* bin auf die Mehrheitsmeinung gespannt. Heinz Rölleke." „Nach wie vor ist mein Favorit *Alles Leben wird Tapete.* Zuerst einmal wird die Tapete an die Wand ‚geklatscht' und irgendwann wieder abgekratzt... Ich habe übrigens noch ein anderes Zitat mit auf die Tapete' zu bringen: *Tristan kämpfte in Feindesland;...* betrifft Hans Ehrenbaum-Degele, auch eine schillernde Persönlichkeit: Homosexuell, fällt im ersten Weltkrieg. ELS klagt um ihn in ihrem Gedichtzyklus *‚Meinem Reinen Liebesfreund Hans Ehrenbau-Degele'*. Monika Fey, Wuppertal". „Ich würde das Zitat *Ich halte die Welt nicht mehr aus, überall ein Hügel…"* bevorzugen. Ein kleiner Nachteil ist die Länge. Ob es dazu eine adäquate Zeichnung von ELS gibt, ist zu bezweifeln. Klaus Goebel, Wuppertal/Dortmund". *„So einsam war es in der Welt*, scheint mir am offensten. Ulla Hahn, Hamburg."
„Ich bin für Und wenn der letzte Mensch die Welt vergießt… Jörg Aufenanger, Berlin". *"Eine unermessliche Blutmühle.* Klaus Bert Becker, Remscheid." „Ich würde für Verse in Elses berühmten Gedicht Weltende plädieren: *Es ist ein Weinen in der Welt, als ob der liebe Gott gestorben wär, Und der bleierne Schatten, der niederfällt, lastet grabesschwer*. Zwar thematisiert Else hier nicht ausdrücklich den Krieg und sein Grauen, dennoch teilt sich in diesem Gedicht eine apokalyptische Stimmung mit, wie sie der Ausbruch eines Weltkrieges mit sich bringt, auch wenn ihn viele Deutsche anfangs mit Freuden begrüßten.
Renée Rauchalles, München".

Herta Müller, die dankenswerterweise lange Vorstandsmitglied der ELS-Gesellschaft war und an mehreren Foren teilgenommen hat, veröffentlichte im SPIEGEL vom 21. Januar 2013 den Essay „*Herzwort und Kopfwort*“. Eindrucksvoll schrieb sie: „Dieses Land trieb Hunderttausende ins Exil. Wir sollten uns daran erinnern.“ Im SPIEGEL gab es überwiegend positive Leserbriefe, u.a. hieß es: „Man müsste ihr für den Artikel einen zweiten Nobelpreis geben." Das Echo unter unseren Mitgliedern war gespalten, denn sie erinnern daran, dass die Autorin den Aufruf für ein Zentrum der Verfolgten Künste bereits 1994 unterschrieben und diese Einrichtung inzwischen besucht hat.

Ingrid Bachér, ehemalige PEN-Präsidentin, schrieb: *Natürlich wird Herta Müller von allen zu recht geliebt und verehrt und so gewiss auch für diesen Artikel, bringt sie uns doch das Entsetzen und die Empörung über das Unrecht an den Exilierten so nah, den Schauder auch und das gute Gefühl mit an ihrer Seite zu sein, moralisch freigesprochen schon weil wir Anteil nehmen. Aber mittlerweile kommt in dieses Rollenspiel etwas Inhumanes hinein, allein schon wenn ich lese, wie Herta Müller einen so integeren besonderen Schriftsteller wie Günter Eich mal eben mit einem kleinen Nebensatz ins Lager der Belasteten schiebt und gleich die ganze Gruppe 47 dazu, ohne eine Ahnung von dem zu haben, wovon sie spricht. Oder wie sie im Brustton der Überzeugung anklagend behauptet:*

„Nirgends in diesem Land gibt es einen Ort, an dem man den Inhalt des Wortes Exil an einzelnen Schicksalen entlang darstellen kann...“ Dabei war sie doch selber erst im Juni 2012 in Solingen im Kunstmuseum, wo das „Zentrum für Verfolgte Künste“ unter anderen die Sammlung von Jürgen Serke ausstellt, der seit vielen Jahrzehnten wirklich intensiv hilfreich das Leben der Exilanten dokumentiert. Dort hat Herta Müller auch Bilder von Oscar Zügel gesehen, von dem sie nun spricht, als gäbe es das Museum in Solingen nicht.

Und da sie selber lange Zeit Mitglied der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft ist, kennt sie all die Argumente, mit denen die Else-Lasker-Schüler-Stiftung seit vielen Jahren dafür kämpft, dass ein größeres „Zentrum für Verfolgte Künste“ vom Bund mit geschaffen wird. Warum verschwieg Herta Müller dies? Die Aufgabe ist zu dringend, als dass es nur um ein ergreifend darzustellendes Thema für einen Schriftsteller geht.

Ingrid Bachér

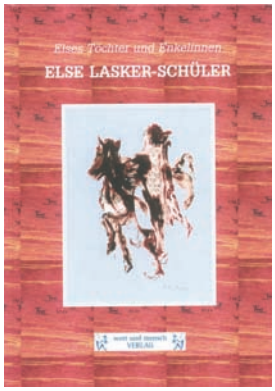
NEUE MITGLIEDER

Klaus Jürgen Reese und Pal Sokoli, Wuppertal; Doris Wedel, Erlangen;

Udo Vogtländer, Solingen; Brigitte Schulte, Hagen; Stefan Hanke, Sinzing; Ingrid Schuchardt, Jena; Ulrich Pätzold und Claudia Roth, Berlin. Sie „outete“ sich bei einem Kulturforum der „Grünen“-Fraktion als „Else-Fan“.

WIR TRAUERN UM...

….**Margret Wohlfarth**, Malerin aus Leverkusen. Die Künstlerin ist im Alter von 75 Jahren verstorben. Sie hat



Frauen in vielen Situationen wie Frauenhaus, -recht, Emanzipation, Malkurse etc. unterstützt. Margret Wohlfarth fühlte sich symbolisch als eine „Else-Tochter" und hat das Buch „Elses Töchter und Enkelinnen" (Wort- und Mal-„Erbinnen“ Else Lasker-Schülers) im "wort und mensch-Verlag" Illustriert.

… **Shalom Sechvi**. In der Nacht zum 12. März 2013 verstarb der Maler und Holocaust-Überlebende in Rischon LeZion, Israel. Shalom Sechvi, geboren am 25. Mai 1928 in Sosnowiec, Polen, war ein Freund Deutschlands, der Kunst und der Künstler. Sein Motto: „Denn die Kunst ist mein Leben“. Im Jahre 2011 wurde seine Autobiografie „*Mein Herz schlägt wieder*“ als Live-Hörspiel vom Künstlerkollektiv ARTCORE für die Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft uraufgeführt.

Wer nie das Glück hatte, Shalom Sechvi zu begegnen, kann dies in seiner berührenden Autobiografie symbolisch nachholen: „*Mein Herz schlägt wieder*“ erschien 2012 im Solinger custos verlag mit zahlreichen Tuschezeichnungen (ISBN 978-3-943195-08-8).

BUCHEMPFEHLUNGEN

„Die hellen Nächte“ sind der erste Gedichtband von Hans Sahl. Stefan Weidle, der sich um Neuauflagen von Werken exilierter, häufig vergessener Schriftsteller verdient gemacht hat, bringt zum erstenmal seit der Erstausgabe von 1942 diese Lyrik von Hans Sahl wieder auf den Büchermarkt. Hans Sahl (1902-1993) flüchtete als jüdischer Autor 1933 von Berlin (wo er mit Else Lasker-Schüler befreundet war) über Prag nach Frankreich. Der linke Schriftsteller und Journalist brach mit den stalintreuen Genossen im Exil. Er war mit etwa 20 Kollegen Mitbegründer des „Bundes Freie Presse und Literatur“ . Von Marseille aus organisierte er mit dem Amerikaner Varian Frey die Flucht von 2.400 Intellektuellen vor den Nazis, ehe er selber über Portugal in die USA entkam. Dort arbeitete er als Journalist, Schriftsteller und Übersetzer (etwa von Tennessee Williams und Thornton Wilder). Einmal kehrte er nach der Befreiung zurück nach (West-)Deutschland. Hier fühlte er sich unwillkommen, selbst bei der Gruppe 47. So ging er ein zweites Mal ins Exil, kehrte jedoch 1989 endgültig auf Wunsch seiner Frau Ute zurück. Sie las die Texte des fast blinden Autors am 9. November 1992, mit denen Hans Sahl an den *„Dichterlesungen in Asylbewerberheimen“* gegen Rechtsextremismus und für Solidarität mit den Asylanten teilnahm. Mit dieser Aktion wurde die ELS-Gesellschaft bekannt und Hans Sahl ihr erstes Ehrenmitglied.

Hans Sahl: *„Die hellen Nächte“*. Gedichte aus Frankreich. Mit Beiträgen von Burkhard Baltzer, Momme Brodersen, Stéphane Hessel und Ralph Schock, 100 S., broschiert, Weidle Verlag, € 16,90

CD-EMPFEHLUNG

Marc Reichow, Pianist, und seine Frau, die Mezzosopranistin **Truike van der Poel**,

gestalteten am 17. Februar 2013 im „Zentrum für Verfolgte Künste" eine René Leibowitz-Matinee. Die von der ELS-Gesellschaft organisierte Veranstaltung mit den beiden

Künstlern war nach Meinung der Besucher „eine Sternstunde". Der Komponist, Schriftsteller, Musikwissenschaftler und Dirigent Leibowitz war 100 Jahre zuvor im damals russischen Warschau geboren worden. Er hat sich verdient gemacht um die von den Nationalsozialisten als „entartet" bekämpfte Zwölftonmusik, war befreundet mit Schönberg, Adorno und anderen Komponisten; seine bekanntesten Schüler sind Pierre Boulez, Mikis Theodorakis und Werner Henze.

Marc Reichow und Truike van der Poel sind Mitwirkende einer Doppel-CD, die zum 100. Geburtstag mit Hilfe von hr2 und NDR bei DIVOX produziert wurde: „René Leibowitz. 1913-1972. MUSIQUE DE CHAMBRE - CONCERTO POUR VIOLON" (Schola Hedelberg & ensemble aesthesis, Walter Nußbaum, Dirigent; Ivry Gitlis, Violine; Rundfunkorchester Hannover, René Leibowitz, Dirigent. Die Doppel-CD gibt es zum Subskriptionspreis von € 32,50 zzgl. Versand und kann bestellt werden über Fa. Appasionato / Divox, Postfach 1466, D-79604 Rheinfelden oder über DIVIOX AG, Hinter den Gärten 7a, CH-4452 Itingen. Per Fax: 0041-61-8369139 oder: welcome@divox.com

AUSSTELLUNGEN

I.) Beckmann bis Schmidt-Rottluff

Das Kunstmuseum Solingen zeigt als Auftaktausstellung des in Gründung befindlichen „Zentrums für Verfolgte Künste“ noch bis zum 5. Mai 2013 aus der Sammlung Brabant, einer der bedeutendsten Privatsammlungen Deutschlands, 101 Bilder. Sammler Frank Brabant verfiel über einen Holzschnitt von Max Pechstein eher zufällig der Kunst. Erspartes für den Traum von einem VW-Käfer setzte er dann doch in ein Aquarell von Ernst-Ludwig Kirchner um. Viele weitere Käufe von Bildern und Büchern folgten im Laufe der Jahrzehnte: expressionistische Meisterwerke bis hin zur Kunst der Gegenwart. Dabei wurde der Sammler zum Kenner.

Alexej von Jawlensky: *Bad Wörishofen, 1927*
© VG Bild-Kunst

Der Schwerpunkt der Präsentation in Solingen liegt bei den Künstlern der Klassischen Moderne. Die Künstler gerieten von einer unberechenbaren Monarchie über einen Ersten Weltkrieg, die entbehrungsreiche Weimarer Zeit in den Naziterror und in die absolute Katastrophe des Zweiten Weltkriegs. Ihre farben- und ideenreichen Bilder sind in dieser Zeit der Aufbruch der Expressionisten, die kritische Infragestellung der Gesellschaft und die Suche nach einer Neuen Sachlichkeit. Neben Bildern von Maria Caspar-Filser, Elfriede Lohse-Wächtler und Emil Filla begeistern die Künstler aus der ersten Reihe. Ludwig Meidners „Betrunkene Straße“ (1915) zeigt die Apokalypse der Städte, Lyonel Feiningers „Pariser Häuser“ (1920) den Weg zur Abstraktion.

Max Pechstein: *Fischerkopf, 1922, Holzschnitt*
© VG Bild-Kunst

Auch die Künstler der „Brücke“ sind vertreten: Kirchner, Heckel, Schmidt-Rottluff, auch die später hinzugekommenen Max Pechstein, Emil Nolde und Otto Müller. Ihre Kontakte zum „Blauen Reiter“ sind vielfältig und diese bekannte Künstlergruppe um August Macke, Franz Marc, Wassily Kandinsky und Alexej von Jawlensky wiederum lockte Helmut Macke, William Straube und Heinrich Richter-Berlin an. Auch diese Bekannten und Unbekannten sind mit sehenswerten Bildern in Solingen vertreten. Allein eine ganze Reihe von Gemälden von Jawlensky aus verschiedenen Schaffensphasen ist die Anreise wert. **Zentrum für Verfolgte Künste im Kunstmuseum Solingen**, Wuppertaler Straße 160. 42653 Solingen
www.kunstmuseum-solingen.de
Dienstag bis Sonntag 10:00-17:00 Uhr

Karl Hofer: *Selbstbildnis, 1928*
© VG Bild-Kunst

Peer Steinbrück, Museumsdirektor Rolf Jessewitsch, Iris Preuss-Buchholz, MdL, Hajo Jahn, Josef Neumann MdL. Bei seinem Besuch im „Zentrum für Verfolgte Künste“ wunderte sich P. Steinbrück, dass das „Zentrum gegen Vertreibungen“ mit 2 Mio. Euro jährlich vom Bund gefördert wird, die Solinger Einrichtung für die verfolgten Künstler jedoch nicht.

II.) Verfemt, verfolgt – vergessen? Kunst und Künstler im Nationalsozialismus. Werke aus der Sammlung Gerhard Schneider

Wie Ernst Ludwig Kirchner empfanden es im Verlauf der 1930er Jahre immer mehr Künstler als Ehrentitel, den Existenz vernichtenden Stempel der „Entartung“ aufgedrückt zu erhalten. Der Sammler Dr. Gerhard Schneider hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, übersehene oder ausgegrenzte künstlerische Leistungen ans Licht zu holen und sie dabei vor allem in ihrem historischen Kontext lebendig werden zu lassen. Idee und Struktur dieser Sammlung sind unvergleichlich. In seiner bislang umfangreichsten Ausstellung versucht er im Berliner Ephraim-Palais ausgeblendete Phänomene der Kunstgeschichte vor dem Hintergrund historischer Abläufe verständlich werden zu lassen.
Dabei gibt es viel Berlinbezug: Etwa mit Bildern von Georg Netzband. Dieser gebürtige Berliner ist für die Zeit ab 1933 sowohl mit Bildern aus dem Alltagsleben wie Szenen auf dem Kurfürstendamm, Einblicken in das Café Kranzler oder die Berliner Geschäftswelt vertreten als auch mit kritischen Visionen zu den Lebensumständen bzw. den von den Nazis verursachten kritischen Situation präsent.
Die Besucher werden mit einer Vielzahl überraschender künstlerischer Leistungen konfrontiert, die durch die politischen Anschauungen und Implikationen der NS-Diktatur beinahe vernichtet wurden. Heute ist ihre Würdigung ein Gebot historischer Verantwortung.

Ort und Dauer der Ausstellung:
Museum Ephraim-Palais, Berlin (Foto)
bis 28.7.2013

Die Zeit vergeht,
du bist nicht da

Unter diesem Titel beteiligt sich die Else Lasker-Schüler-Gesellschaft an einer Gedenkveranstaltung, mit der am Freitag, dem 12. April, um 20 Uhr in der Stadtbibliothek Solingen an den

In diesem Haus starben 1993 fünf Menschen einer türkischen Familie in Solingen.

Brandanschlag auf die türkische Familie G. erinnert wird. Mitwirkende sind die deutsch-türkische Schauspielerin und Autorin Renan Demirkan, die Künstlerin Claudia Gahrke und der WDR-Redakteur Hakan Ekemen. Gelesen werden Texte von Nazım Hikmet, Else Lasker-Schüler u.a.m. Mit Parolen wie „das Boot ist voll" und „Ausländer raus" wurde vor allem in den späten 80er und 90er Jahren das Verhältnis zwischen Deutschen und Ausländern dramatisch vergiftet. Vor allem neonazistische Gruppen griffen immer wieder ausländerfeindliche Stimmungen auf. Der Brandanschlag von Solingen am 29. Mai 1993 gehört zu den fürchterlichsten Anschlägen gegen Ausländer in der Geschichte der Bundesrepublik (s. Termine).

www.exil-archiv.de

Im virtuellen Zentrum für Verfolgte Künste sind unter www.exil-archiv.de inzwischen mehr als **1.700** Biografien online gestellt.

Unseren Internetaktivitäten eifern inzwischen auch andere Institutionen nach. Die deutsche Nationalbibliothek erarbeitet mit Mitteln aus dem Etat von Kulturstaatsminister Neumann ein virtuelles Museum verfolgter Künste während der NS-Zeit.

Der Studienkreis Deutscher Widerstand 1933-1945, weist in seinem Projekt „Gedenkorte Europa 1939-1945" auf Stätten in Frankreich und Italien hin. In langjährigen Recherchen wurden bislang über 725 Gedenkorte zusammengetragen. Auf der Homepage www.gedenkorte-europa.eu werden sie vorgestellt. Neben bekannteren wie St. Anna di Stazzema oder Oradour-sur-Glane werden unzählige kleinere Orte aufgeführt und die Schicksale wenig bekannter Menschen erzählt. Vom Piemont bis zu den Abruzzen, von der Toskana bis Venetien, von der Bretagne bis Korsika, vom Elsaß bis zu den Pyrenäen.
Mit einer Landkarte und genauen Wegbeschreibungen wird der Besuch der oft abgelegenen oder verborgenen Orte erleichtert. Zahlreiche Kurzbiografien von Beteiligten und Sachstichworte ermöglichen die rasche Orientierung. Die jeweiligen Quellen-, Literatur- und Medienhinweise und das den Ländern zugeordnete Literatur- und Medienverzeichnis weisen auf vertiefte Informationsmöglichkeiten hin.

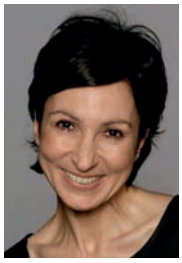
Hans-Jürgen Hereth hat sich mit Fluchtwegen bekannter und unbekannterer Personen auseinandergesetzt. Ursprünglich wollte er daraus einen literarischen Wanderführer machen. Leider sind interessierte Verlage in letzter Sekunde dann doch abgesprungen. Deshalb hat er die Wege und deren Geschichten online gestellt: www.fluchtwege.eu
Darin, so schrieb er uns, finden sich auch einige der von uns im virtuellen Zentrum der verfolgten Künste unter www.exil-archiv.de vorgestellten Personen. Wir haben seinem Wunsch auf gegenseitige Verlinkung gern entsprochen. Dr. Hereth betreibt ein Antiquariat mit Kunst und Kunstbüchern, vornehmlich nach 1945: „Promoviert habe ich in Siegen bei Karl Riha über die Rezeption von Kurt Schwitters. Davor und danach habe ich an vielen Kunstprojekten teilgenommen, habe Bücher publiziert und einen kleinen Verlag mit Editionen und Künstlerbüchern und -spielen (Kunert, Baader) gegründet."

TERMINE 2013

Samstag, 6. April, 17:00 Uhr
Stadtbibliothek Reutlingen
„Ich ging zu viel durch Staub …"
Im Rahmen der Reihe Literarische Profile: Else Lasker-Schüler. In einem szenischen Dialog wird sie an diesem Abend von Dr. Brigitte Bausinger und der Schauspielerin Chrysie Taoussanis vom Reutlinger Theater Die Tonne vorgestellt. Das fiktive Gespräch in einem Café ist getragen von authentischen Äußerungen Else Lasker-Schülers. Mit den Originalzitaten, ergänzt durch Musik und Bilder, entsteht so ein Überblick über Leben und Werk der Dichterin.

Mittwoch, 10. April, 19:30 Uhr
NRW-Landesvertretung Berlin
Hiroshimastr. 12 - 16.
„Fahrenheit 451"
Hajo Jahn, Vortrag über Bücherverbrennungen vor 80 Jahren.

Freitag, 12. April, 20:00 Uhr
Stadtbibliothek Solingen, Mummstraße 10,
Die Zeit vergeht, du bist nicht da
Eine Lesung in türkischer und deutscher Sprache mit Renan Demirkan, Claudia Gahrke u.a. mit Texten von Nazım Hikmet, Else Lasker-Schüler u.a.m.
In Erinnerung an den Brandanschlag vor 20 Jahren auf das Haus der Türkischen Familie G. in Solingen, bei dem



5 Menschen starben. Eine Veranstaltung der Stadtbibliothek Solingen in Zusammenarbeit mit der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft, gefördert im Rahmen von Bündnisses für Toleranz und Zivilcourage.

Samstag, 20. April, 20:00 Uhr
Landtag NRW, Museumsnacht in Düsseldorf
„Die Spur des Feuers" Hajo Jahn, Vortrag über Bücherverbrennungen vor 80 Jahren. Maik Baschiti, Percussion.

Sonntag, 28. April, 11:00 Uhr
„Die Macht des Wortes"
80 Jahre nach den Bücherverbrennungen. Mit Gudrun Landgrebe, Ingrid Bachér, Vocalformation „Feyne Töne" mit Monika Fey, Manfred Lemm und Fred Patzeld. Moderation: Hajo Jahn.

Dienstag, 7. Mai, 19:00 Uhr, Zentralbibliothek Wuppertal, Kolpingstr. 8
„Fahrenheit 451".
Hajo Jahn, Vortrag über Bücherverbrennungen 10.Mai 1933 vor 80 Jahren.

Dienstag, 14. Mai, 20:00 Uhr, IGM-Bildungszentrum Sprockhövel
„Fahrenheit 451"
Hajo Jahn, Vortrag über Bücherverbrennungen vor 80 Jahren

Samstag, 25. Mai. 20:00 Uhr
PANTHEON im Bonn-Center, Bundeskanzlerplatz 2-10, 53113 Bonn.
Mein Dornenlächeln. **Else Lasker-Schüler-Gedichtvertonungen von Charles Kálmán. – AUSSTELLUNG:**
Else Lasker-Schüler: Die Bilder
(bis zum 29.Juni)

Mein Dörnenlächeln mit Carola Krautz-Brasin, Gesang; Peggy Voigt, Piano. Hajo Jahn, Moderation.

Dienstag, 28. Mai, 17:00 - 21:30 Uhr
Theater-/Konzerthaus Solingen
Die ELSG präsentiert sich auf einer Gedenkveranstaltung mit örtliche Organisationen, die an den Brandanschlag auf die türkische Familie vor 20 Jahren erinnern.

Samstag, 01. Juni, 19:30 Uhr
Ateliergemeinschaft Gleis 3, Alexander-Coppel-Str. 34, 42651 Solingen
„Ich bin dein Wegrand / die dich streift / stürzt ab“ - Rezital mit Texten von Else Lasker-Schüler und Gottfried Benn.
Rosemarie Kuper und Engelbert Decker, Stimme; Flötenduo "Les Silphides". Eintritt frei, Spenden willkommen.

Montag, 10. Juni, 20:00 Uhr
Stadtbücherei Bochum, Gustav-Heinemann-Platz 2-6
„Fahrenheit 451“.
Hajo Jahn, Vortrag über 80 Jahre Bücherverbrennung.

Dienstag, 11. Juni, 19:00 Uhr
Museum Abtsküche, Abtskücher Straße 37, 42579 Heiligenhaus.
„Fahrenheit 451“. Die Barbarei begann mit den Bücherverbrennungen vor 80 Jahren, am 10. Mai 1933, wurden Werke von Tucholsky, Kästner u.a. „den Flammen übergeben“
Vortrag von Hajo Jahn, Vorsitzender der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft, Wuppertal, im Rahmen der Ausstellung "Aus dem Feuer - Die Bücher der verbrannten Dichter".

Samstag, 15. Juni, 14:00 Uhr
Düsseldorf, Literaturschiff
Oliver Steller mit seinem „Rainer-Maria Rilke“-Programm.

Montag, 17. Juni, 19:30 Uhr evang. Citykirche Wuppertal-Elberfeld
„Poesie verbindet. Grieche trifft Prinz von Theben.
Georgios Kartakis, Kreta, liest auf Griechisch Lyrik von ELS u.a. deutschen Dichtern. Deutsche Rezitation, Geige und Gesang: Roswitha Dasch; Lieder auf Verse von ELS: Uli Klan; Moderation: Hajo Jahn.

BITTE VORMERKEN

XIX. ELS-FORUM,

„Verwehte Töne“: Ein Festival verfolgter Musik und Komponisten ist das nächste Else-Lasker-Schüler-Forum im Spätsommer 2013.

„Die trostlose Straße“, signiert auf der Rückseite: „Felix Nussbaum“ um 1928, Öl auf Leinwand. Dauerleihgabe an das Zentrum für Verfolgte Künste. Das „Zentrum“ im Kunstmuseum Solingen ist Veranstaltungsort des XIX.Forums.

Wenn das Zentrum für Verfolgte Künste in Solingen (hoffentlich) offiziell eröffnet, tut es das mit einem Festival verfolgter Musik. Dabei reichen die Themen vom Anfang des 20 Jahrhunderts bis in die Gegenwart, von Hanns Eisler bis Edmund Meisel und Norbert Glanzberg und bis zu dem weißrussischen Musiker Lavon Volski, der zu Hause nicht auftreten darf. Das Festival „Verwehte Töne“ will diese Musik in konzentrierter Form wieder zum Erklingen bringen. Dabei werden Lesungen gemischt mit Konzerten, Filme mit ihren Originalmusiken live aufgeführt. Veranstaltungsorte sind das Zentrum der Verfolgten Künste im Kunstmuseum Solingen, die Else-Lasker-Schüler-Gesamtschule sowie die Citykirche, beide in W.-Elberfeld.
Eröffnung im Zentrum am 25.9.2013 um 20 Uhr mit einer Galavorstellung des holländischen Entertainers Robert Kreis (Foto): „VEREHRT/VERFOLGT/VERGESSEN“ – Kurt Gerron, Willy Rosen und andere Perlen des Schellacks und der Kleinkunst. Unter dem Namen „Lost in Exile“ werden Weill und Eisler geboten. U.a. mit der Schauspielerin und Sängerin Winnie Böwe. Der Abend „HERZFLIMMERN“ präsentiert Herbert Mitschkes: Variationen über Norbert Glanzberg mit Texten von Lili Grün aus „Alles ist Jazz“, gelesen von Claudia Gahrke. Edmund Meisels „Berlin – Die Sinfonie der Großstadt“ wird dann auch als Film in 35 mm mit Liveklavierbegleitung mit J. Marc Reichow (Klavier) gezeigt. Ein Abend mit dem Jazzer Wolfgang Schmidtke und ein Konzert mit Michal Shamir, der Lieder von Else-Lasker-Schüler singt, sind des weiteren geplant.

Ab diesem Jahr wird das „Zentrum“ regelmäßig verfolgte Künstler mit einem Festival feiern und sie ins helle Licht rücken. Jedes soll eine andere Kunstgattung vorstellen.

IMPRESSUM

Redaktion: Hajo Jahn
Technische Realisation: Markus Kartzig, Günther Sauer und Doris Rother.
Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft e.V.
Herzogstr. 42; D-42103 Wuppertal
Tel: 0202-305198; Fax: 0202-7475433

E-Mail: **vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de**
Web: **www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de**

Vorsitzender: Hajo Jahn; Stellv. Vorsitz.: Heiner Bontrup; Schatzmeister: Klaus K. Otto; Pressesprecherin: Martina Steimer; Schriftführerin: Anne Grevé; Beisitzer: Prof. Dr. Manfred Brusten, Monika Fey, Dorothee Kleinherbers-Boden, Dr. Justinus Maria Calleen, Bernd Paßmann und Karl Bellenberg.
Ehrenmitglieder: Hans Sahl (gest. 27.4.1993), Prof. Paul Alsberg, Israel (gest. am 20.8.06), Ingrid Bachér, Düsseldorf, Adolf Burger, Prag, Georg Dreyfus, Melbourne, und Ulla Hahn, Hamburg.
Bankverbindung: Stadtsparkasse Wuppertal, BLZ 33050000, Konto: 968768.

Stiftung „Verbrannte- und verbannte Dichter-/ KünstlerInnen“ Vorstand: Hajo Jahn, Herbert Beil, Dr. Rolf Köster und Dr. Rolf Jessewitsch. – Kuratorium: Ingrid Bachér, Hans-Dietrich Genscher, Prof. Dr. Klaus Goebel, Ursula Schulz-Dornburg, Jürgen Serke, Prof. Dr. Christoph Stölzl.
Konto: Stadtsparkasse Wuppertal, BLZ 33050000, Konto.: 902999

E-Mail: **redaktion@exil-archiv.de**
Web: **www.exil-zentrum.de**
www.exil-archiv.de
www-exil-club.de